

HAMBURGER
**KAM
MIER**
SPIELE

Pressemappe

Spielzeit 2025/2026

PREMIEREN

SIE SAGT. ER SAGT.....	1
NÄCHSTES JAHR BORNPLATZSYNAGOGE.....	2
DER TATORTREINIGER.....	3
MAMA ODESSA	5
LAST CALL	6
DER ÜBERLÄUFER	7
VOR DEM FALL	8

WIEDERAUFNAHMEN

DIE VODKAGESPRÄCHE	9
PRIMA FACIE	10
JE T'AIME ... – DAS SPEKTAKULÄRE LEBEN DES SERGE GAINSBURG.....	11
DIE COMEDIAN HARMONISTS	12

KINDERSTÜCKE

RICO, OSKAR UND DIE TIEFERSCHATTEN	13
--	----

SONDERVERANSTALTUNGEN

SIEGFRIED LENZ: GELEGENHEITEN ZUM STAUNEN	14
ZEIT DER SCHULDLOSEN	16
HITCH UND ICH	17
RON WILLIAMS MEETS HARRY BELAFONTE	19

SIE SAGT. ER SAGT.

Von Ferdinand von Schirach

Regie: Axel Schneider

Dialogregie: Stine Kegel

Bühne und Kostüme: Birgit Voß

Dramaturgie: Anja Del Caro

Mit Franz-Joseph Dieken, Katrin Gerken, Dirk Hoener/Ingo Meß, Lisa Karlström, Andrea Lüdke und Antje Otterson

Premiere am 06. September 2025

Vorstellungen bis 27. November 2025

Das Magazin DER SPIEGEL nennt ihn einen „großartigen Erzähler“, der britische Independent vergleicht ihn mit Kafka und Kleist – die Rede ist von Bestsellerautor Ferdinand von Schirach.

In seinem neuen Theaterstück beschäftigt er sich mit dem Dilemma, dass in Fällen von sexueller Gewalt nahezu immer Aussage gegen Aussage steht. Im Februar 2024 schaute ein Millionenpublikum die Fernsehfassung des Theaterstückes.

Katharina Schlüter, eine erfolgreiche TV-Moderatorin, beschuldigt ihren ehemaligen Geliebten, den Unternehmer Dr. Christian Thiede, sie vergewaltigt zu haben. Zeugen gibt es für dieses Vergehen nicht, und so dreht sich im Strafprozess alles um die Frage der Glaubwürdigkeit. Sowohl für den Angeklagten als auch für die Klägerin steht viel auf dem Spiel: Die weitere private und berufliche Zukunft sowie die Reputation hängen maßgeblich davon ab, wessen Version das Gericht bestätigen wird.

Das Stück zeigt, wie kompliziert eine Urteilsfindung in solchen Fällen ist und wie eng sie mit gesellschaftlichen Werten und herrschenden Vorurteilen zusammenhängt. „Was soll man denken, wenn, nach Ausschöpfung aller Beweismittel, doch nur übrigbleibt: ‚Sie sagt. Er sagt.‘?“, so Ferdinand von Schirach.

Nach „Gott“ im Altonaer Theater ist „Sie sagt. Er sagt.“ das zweite packende Gerichts-drama von Ferdinand von Schirach, das Axel Schneider, diesmal als Saison-eröffnung in den Hamburger Kammerspielen, inszenieren wird.

Uraufführung

NÄCHSTES JAHR BORNPLATZSYNAGOGGE

Von Axel Schneider

Regie: Axel Schneider

Bühne und Kostüme: Birgit Voß

Dramaturgie: Anja Del Caro

Mitarbeit: Michael Batz

Mit Franz-Joseph Dieken, Markus Feustel, Ingo Meß u. a.

Premiere am 28. September 2025

Vorstellungen bis 25. März 2026

Nach der Reichspogromnacht 1938 verlassen viele Jüdinnen und Juden Deutschland – wenn sie noch können. Auch der dreizehnjährige Sohn der Familie Stein muss fliehen. Nur Kinder unter 14 dürfen noch legal nach Palästina ausreisen. Seine Eltern wird er nie wiedersehen.

Nach seiner Zeit in Israel, er arbeitete wohl für die Untergrundmiliz Haganah, will er zunächst in Richtung USA reisen. Doch ein Zwischenstopp in Hamburg verändert alles. Er verliebt sich. Er bleibt.

Sein Sohn wächst in Hamburg auf, blickt bei jedem Synagogenbesuch auf den gestickten Vorhang mit dem Bild der Bornplatzsynagoge – jenem zerstörten Gotteshaus, das er nie selbst gesehen hat. Für ihn wird es zum Symbol einer Lücke, im Stadtbild, in der Gesellschaft, in seinem Glauben.

1992 brennt die Lübecker Synagoge. Für den Sohn wird das zum Wendepunkt. Der latente Antisemitismus ist nicht verschwunden. Er erkennt: Es muss sich etwas ändern. Die Idee entsteht, die Bornplatzsynagoge als sichtbares Zeichen jüdischen Lebens inmitten unserer Gesellschaft wieder aufzubauen. Auslöser ist die historische Krone, die auf der Tora-Rolle in der Bornplatzsynagoge lag, an die er durch einen Antiquitätenhändler gelangt.

Doch der ehemalige Synagogenplatz ist inzwischen Parkplatz, teilweise mit Unigebäuden überbaut, auch ein umfunktionierter Nazi-Bunker steht darauf. Der lange Weg durch die Institutionen beginnt – und gipfelt in der offiziellen Rückgabe des Carlebach-Platzes an die Jüdische Gemeinde. Eine symbolische Geste, begleitet von einer späten Entschuldigung der Hamburger Bürgerschaft: 86 Jahre hat es gedauert.

Szenen, in denen es um nicht ausgezahlte „Entschädigungen“, um verwehrte Rückgaben und um die zynische Kontinuität mancher Beamten geht, runden dieses facettenreiche Stück Zeitgeschichte ab.

DER TATORTREINIGER

Von Mizzy Meyer

Mit Lilli Fichtner, Frank Roder u. a.

Premiere am 01. November 2025

Vorstellungen bis 20. Dezember 2025

Wir spielen folgende vier Episoden an einem Abend für Sie:

Spuren

Er kommt immer dann, wenn die Polizei die Ermittlungsarbeit abgeschlossen hat. Heiko Schotte, „Schotty“, der Tatortreiniger, räumt auf, was andere lieber nicht wegputzen möchten. In dieser Folge muss Schotty die Spuren einer ominösen Explosion beseitigen. Sehr zum Verdruss des Schriftstellers, dessen Tante dabei ums Leben gekommen ist. Nun steckt der Autor auch noch knietief in einer Schreibblockade. Ob Schotty ihn da rausholen kann?

Regie: Eva Hosemann

Bühne und Kostüme: Johannes Fischer

Currywurst

Schotty putzt in einer Kunstgalerie, in der ein verkannter Maler ums Leben kam. Dort bekommt er einen Einblick in die Welt der Kunst, des Geldes, der Wertigkeit der Dinge – und einen 5-Euro-Schein. Der allerdings ist mehr wert als auf den ersten Blick ersichtlich und als er Schotty kurze Zeit später wieder abhandenkommt, droht Schotty zum Opfer des Kunstbetriebes zu werden. Aber Schotty wäre nicht Schotty, wenn er nicht mit einem Bild unter dem Arm die Galerie verließ.

Regie: Lea Ralfs

Bühne und Kostüme: Johannes Fischer

Özgür

Schotty trifft in einer abgelegenen Pension auf die hochschwängere Silke. Nicht nur aufgrund des einsetzenden Blasensprungs gerät er schon bald in Panik: Die Norddeutsche will ihren Sohn Özgür nennen. Wird Schotty Özgür am Ende noch entbinden?

Regie: Inken Rahardt

Bühne und Kostüme: Johannes Fischer

Schweine

Blut, Scherben und eine völlig aufgelöste Frau. In dieses Chaos wird Tatortreiniger Schotty gerufen. Wie er mit seinem Versuch die Verwüstung zu beseitigen noch viel mehr Chaos anrichtet, warum ihm die Frau irgendwie bekannt vorkommt, und von der Frage, ob alle Männer Schweine sind – davon erzählt höchst vergnüglich und rasant diese Folge.

Regie: N.N.

Bühne und Kostüme: Johannes Fischer

*Meine Arbeit fängt da an, wo sich andere vor Entsetzen übergeben. —
Heiko Schotte in „Der Tatortreiniger“*

MAMA ODESSA

Von Maxim Biller

Textfassung für die Hamburger Kammerspiele von Kai Wessel und Anja Del Caro

Regie: Kai Wessel

Bühne und Kostüme: Maren Christensen

Dramaturgie: Anja Del Caro

Premiere am 25. Januar 2026

Vorstellungen bis 28. Februar 2026

Die Welt der russisch-jüdischen Familie aus Hamburg, um die es in Maxim Billers neuem Roman „Mama Odessa“ geht, ist voller Geheimnisse, Poesie, Verrat und Literatur. Es ist aber auch ein kluges, schönes und wahrhaftiges Buch über einen Sohn und eine Mutter, beide Schriftsteller, die sich lieben, wegen des Schreibens immer wieder verraten – und einander trotzdem nie verlieren. Und es erzählt uns vom Verlust und der immerwährenden Suche nach einem Zuhause.

Mit beeindruckender Leichtigkeit spannt Maxim Biller einen Bogen vom Odessa des Zweiten Weltkriegs über die spätstalinistische Zeit bis in die Gegenwart. Alles hängt bei der Familie Grinbaum miteinander zusammen: das Nazi-Massaker an den Juden von Odessa 1941, dem der Großvater wie durch ein Wunder entkommt, ein KGB-Giftanschlag, der dem Vater des Erzählers gilt und die Ehefrau trifft, die zionistischen Träumereien des Vaters, der am Ende mit seiner Familie im Hamburger Grindelviertel strandet, in der Bieberstraße 7, um die Ecke der Hamburger Kammerspiele. Hier erinnert in den 70er-Jahren nichts mehr an die jüdische Vergangenheit des Stadtteils. Das kommt erst nach und nach wieder.

Der Vater verlässt die Familie für eine Deutsche, die Mutter versucht zu schreiben. Am besten gelingt ihr dies im Auto, auf dem Toom Parkplatz im Viertel. Derweil spielt Mischa, der Sohn der Familie und unser Protagonist, in der Theaterpause bei geöffnetem Fenster Klavier für das Publikum der Hamburger Kammerspiele ...

Ein schönes, helles, zartes Licht schimmert durch die Zeilen dieses komisch-traurigen und außergewöhnlichen Buchs. „Mama Odessa“ ist ein ganz besonderes Stück Literatur. Gearbeitet mit größter Präzision und poetischer Kraft. Gewürzt mit Nostalgie, Humor und Sehnsucht. Kai Wessel und Anja Del Caro destillieren daraus eine eigene Textfassung für die Hamburger Kammerspiele.

LAST CALL (in Verhandlung)

Gefeierte Uraufführung im März 2025 am New Yorker Broadway

Von Peter Danish

Deutsch von Gil Mehmert

Regie: Gil Mehmert

Bühne: Chris Barreca

Kostüme: René Neumann

Mit Victor Petersen, Helen Schneider und Lucca Züchner

Premiere am 18. Februar 2026

Vorstellungen bis 08. März 2026

Später Abend 1988, die „Blaue Bar“ im legendären Hotel Sacher in Wien: Hier begegnen sich zwei der weltgrößten Dirigenten des 20. Jahrhunderts – Herbert von Karajan und Leonard Bernstein. Karajan ist für einen seiner letzten Auftritte nach Wien gekommen. Und trifft dort zufällig auf einen seiner größten Antipoden, Bernstein. Genau so ist es wirklich passiert. Ein intensiver, mitunter kämpferischer, leidenschaftlicher und immer inspirierender Austausch beginnt. Die Granden der Musikgeschichte philosophieren über Musik, über die Kunst, über ihre Konkurrenz und ihre große Unterschiedlichkeit. Alles diskret beobachtet von einem Kellner, der die beiden Künstler den gesamten Abend bedient. Er kann nur ahnen, worüber die beiden Männer diskutieren.

Aber mehr als 30 Jahre später bediente eben jener Kellner in der „Blauen Bar“ den amerikanischen Theaterautor Peter Danish, der sich dort gerade in die gesammelten Briefe von Leonard Bernstein vertiefen wollte. Daraufhin erzählt der Kellner von jener zufälligen Begegnung der beiden Künstler, die ihn damals sehr bewegt und beeindruckt hat. Danish war sofort elektrisiert. Noch am selben Abend entstand in der Bar der Entwurf für sein Kammerspiel „Last Call“, welches in New York vor kurzem zur umjubelten Uraufführung kam.

Uraufführung

Zum 100. Geburtstag von Siegfried Lenz

DER ÜBERLÄUFER

Von Siegfried Lenz

Textfassung für die Hamburger Kammerspiele von Axel Schneider

Regie: Kai Hufnagel

Premiere am 15. März 2026

Vorstellungen bis 25. April 2026

Es ist der letzte Kriegssommer, die Nachrichten von der Ostfront sind schlecht. Der junge Soldat Walter Proska aus dem masurischen Lyck wird einer kleinen Einheit zugeteilt, die eine Zuglinie sichern soll und sich in einer Waldfestung verschanzt hat. Bei sengender Hitze und zermürbt durch stetige Angriffe von Mückenschwärmen und Partisanen, aufgegeben von den eigenen Truppen, werden die Befehle des kommandierenden Unteroffiziers zunehmend menschenverachtend und sinnlos. Die Soldaten versuchen sich abzukapseln: Einer führt einen aussichtslosen Kampf gegen einen riesigen Hecht, andere verlieren sich in Todessehnsucht und Wahnsinn. Und Proska stellen sich immer mehr dringliche Fragen: Was ist wichtiger, Pflicht oder Gewissen? Wer ist der wahre Feind? Kann man handeln, ohne schuldig zu werden? Und: Wo ist Wanda, das polnische Partisanenmädchen, das ihm nicht mehr aus dem Kopf geht?

Als ein Glück für passionierte Leser bezeichnet Rezensent Friedmar Apel die Veröffentlichung des zweiten Romans von Siegfried Lenz aus dem Nachlass. Dass der 1951 entstandene Text jetzt erscheint, nachdem er nicht zuletzt wegen Unstimmigkeiten mit Lenzens damaligem Lektor in der Schublade landete, hält Apel für einen postumen Triumph des Autors. Nicht nur wie Lenz mit wenigen Strichen Atmosphäre entwirft, Landschaften als Projektionsraum des Menschlichen zeichnet und poetische Intensität schafft, hat den Rezensenten beeindruckt. Die Geschichte um eine Handvoll Soldaten in der Hölle der Ostfront besticht laut Apel durch starke Figurenzeichnung, absurde Dialoge, sarkastische Kommentare und eine souveräne, von Humor getragene Distanz zum Schrecken.

Lenz auf der Höhe moderner Romankunst, jubelt der Rezensent. —

Perlentaucher Rezensionsnotiz zu Frankfurter Allgemeine Zeitung, 03.03.2016

Aus Siegfried Lenz' Nachlass wurde ein „Schatz“ geborgen, freut sich Rezensentin Franziska Augstein: Der zweite Roman des Autors, der dem Verlag im Jahre 1951 noch zu pazifistisch und treulos gegenüber der Heimat war, um ihn zu veröffentlichen, ist das sehr gelungene, „reife“ Werk eines jungen Mannes, versichert die Kritikerin. —

Perlentaucher Rezensionsnotiz zu Süddeutsche Zeitung, 27.02.2016

Deutschsprachige Erstaufführung

VOR DEM FALL

(LE VERTIGE)

Von Hadrien Raccah

Deutsch von Jona Spreter

Regie: Martin Woelffer

Mit Nadine Schori u. a.

Premiere am 03. Mai 2026

Vorstellungen bis 13. Juni 2026

Lisa, Marc, Benjamin und Tom sind seit ihrer Jugend beste Freunde, nun sind sie Ende 30 und stehen mitten im Leben – zumindest auf dem Papier. Zur Geburt von Toms erstem Kind treffen sie sich endlich mal wieder zu viert und nachdem sie durch einen Zufall auf der Terrasse ausgesperrt sind, wird klar, dass das Midlife für alle vier mehr Krise und weniger Fun bedeutet als gedacht: Marc wurde gerade verlassen, Benjamin gefeuert, Lisa hat eine Affäre mit einem verheirateten Mann und alle drei finden Toms Neugeborenes ausgesprochen hässlich. Nachdem eine dieser Wahrheiten ausgesprochen ist, bröckeln die bürgerlichen Fassaden unaufhaltsam ...

Mit viel Humor und Empathie für seine Figuren lässt Raccah die vier Freunde in schnellen Schlagabtausch um unangenehme Wahrheiten, unterschiedliche Lebensentwürfe und ihre Freundschaft ringen. Der Titel des Stückes „Vor dem Fall“ verweist sowohl auf das berühmte Sprichwort „Hochmut kommt vor dem Fall“, das sich ohne weiteres auf die eine oder andere Figur im Stück übertragen ließe, als auch darauf, dass am Ende ein jeder von uns schnell fallen könnte. Aber die Zeit davor ist das Interessante!

Hadrien Raccah erzählt uns anhand einer Komödie, dass unser Leben häufig nur an einem seidenen Faden hängt. — L’oeil d’Oliver

DIE VODKAGESPRÄCHE

Von Arne Nielsen

Eine J.A.C.K. Produktion

Jonas Landerschier

Arne Nielsen

Catrin Striebeck

Karoline Eichhorn

Musik: Jonas Landerschier

Kamera: Meika Dresenkamp

Mit Karoline Eichhorn, Catrin Striebeck und der Stimme von Josef Bierbichler

Wiederaufnahme am 21. September 2025

Vorstellungen bis 21. März 2026

In Vodka Veritas.

Freiheit ist schön. Herkunft und Geld sind aber noch viel, viel schöner! Hochmut, Geiz, Wollust, Zorn, Völlerei, Neid, Faulheit. In der klassischen Theologie gelten diese Charaktereigenschaften immer noch als Todsünden. Gut, die Kirche hat als moralische Instanz seit längerem ausgedient. Also warum dann nicht alle sieben Laster innerhalb eines Abends ausleben? Bloß, wie geht das? Wie kriegen zwei erwachsene, recht weltoffene, liberale, aus der bürgerlichen Mitte stammende Geschwister es hin, ein so pietätloses Verhalten an den Tag zu legen? Es ist eigentlich ganz einfach: Man vererbt ihnen ein Haus. Man vererbt ihnen ein großes wunderbares Haus, in dem sie beide aufgewachsen sind. Dann lässt man sie allein mit diesem Haus. Wartet, bis die letzten Gäste der Beerdigung gegangen sind und das Haus vollkommen still ist.

Gut, da ist das mäßigende Bild des Wassers am Ende des Grundstücks. Kaltes Wasser, in dem ihr Vater sein Leben beendet hat. Nur wirken diese Dinge nicht besonders lange nach. Außerdem ist noch reichlich Vodka im Haus und wer will es den beiden Schwestern übelnehmen, dass sie das ein oder andere Glas auf ihren Vater trinken. Außerdem wärmt der Vodka so schön und macht es einfacher sich einander zu offenbaren.

Und da wären wir: Sieben Todsünden in weniger als zwei Stunden. Zugegeben, die Wollust scheint eher der einen Schwester zu liegen, dafür aber der anderen umso mehr die Völlerei.

Haben Sie geerbt? Wissen Sie, was ein Verfügungsunterlassungsvermächtnis ist? Nein? Seien Sie froh!

PRIMA FACIE

Von Suzie Miller

Deutsch von Anne Rabe

Regie: Milena Mönch

Kostüm und Bühne: Jonas Vogt

Sound Design: Jonathan Heidorn

Dramaturgie: Anja Del Caro

Mit Katharina Schüttler

Vorstellungen am 13. und 14. Oktober 2025

Prima facie – juristischer Terminus für „Anscheinsbeweis“, „Bis auf Widerruf“, „Dem ersten Anschein nach“

In dem preisgekrönten Monolog von Suzie Miller geht es um Tessa, eine junge Strafrechtsanwältin, für die die juristische Wahrheit über allem steht. „Ich habe seit Wochen keinen Fall verloren.“ – Tessa ist auf ihrem Höhenflug. „Wenn die Geschichte Lücken hat, dann weise darauf hin“, Gefühle und Moral spielen im Gerichtssaal keine Rolle. Egal, ob bei Drogenmissbrauch oder Sexualverbrechen, es geht um die juristische Wahrheit und die Unschuldsvermutung. Davon ist Tessa überzeugt, bis zu dem Tag, an dem sie selbst Opfer eines sexuellen Übergriffs wird. Obwohl sie die Hindernisse des Systems genau kennt, erstattet sie Anzeige. Sie wird zur Verteidigerin ihrer selbst. Der plötzliche Seitenwechsel stellt ihr Vertrauen in das Rechtssystem auf eine harte Probe.

„Ich weiß nur, irgendwas muss sich ändern.“ – Tessa Ensler in „Prima Facie“

Suzie Millers aufwühlender Monolog wurde in Australien uraufgeführt. Im Frühjahr 2022 spielte Jodie Comer („Killing Eve“) die Rolle von Tessa am National Theatre in London. Mehr als 300.000 Zuschauer:innen sahen das Stück im Kino durch die Ausstrahlung des National Theatre live.

Katharina Schüttler wurde für ihre Darbietung der Tessa Ensler 2024 mit dem Hamburger Theaterpreis Rolf Mares ausgezeichnet. Die Begründung der Jury:

Sie spielt „mit einer Natürlichkeit und Souveränität, als hätte die Autorin ihr die Rolle auf den Leib geschrieben“.

JE T'AIME ... – DAS SPEKTAKULÄRE LEBEN DES SERGE GAINSBOURG

Ein **Serge-Gainsbourg-Abend** von Berthold Warnecke,
inszeniert von **Dominique Horwitz**

Mit Dominique Horwitz und vierköpfiger Live-Band

Gesang: Dominique Horwitz

Gitarre: Peter Engelhardt

Klavier und Keyboard: Kai Weiner

Schlagzeug: Volker Reichling

Bass: Johannes Huth

Vorstellungen am 11. und 12. November 2025

„Je t'aime ... moi non plus“

2021 jährt sich der Todestag des umjubelten Chansonniers, Songschreibers, Schauspielers und Filmemachers Serge Gainsbourg zum 30. Mal. Als unverbesserlicher Provokateur, größtes *enfant terrible* der französischen Nachkriegsära und Kultikone passt er in keine kreative Schublade und bleibt auch nach zahlreichen Biografien und Dokumentationen über sein Leben und Werk das, was er immer war: ein Mysterium, das niemanden kalt lässt. Titelgebend für die Annäherung an das spektakuläre Leben des Serge Gainsbourg ist sein auch heute noch populäres Skandallied „Je t'aime ... moi non plus“, das ihm – ursprünglich für Brigitte Bardot geschrieben und eingespielt – in der erotisch-aufgeladenen Aufnahme mit seiner späteren Lebensgefährtin, der britischen Schauspielerin Jane Birkin, Weltruhm einbrachte. Mit „Je t'aime ... – Das spektakuläre Leben des Serge Gainsbourg“ begeben sich Dominique Horwitz, Berthold Warnecke und eine vierköpfige Live-Band nun auf eine spannende Spurensuche nach dem genialen Künstler und dem zwischen Selbstzweifel und Vision schwankenden Menschen Gainsbourg, dessen Tod 1991 eine ganze Nation betrauerte. Horwitz schlüpft dabei in Gainsbourgs schnodderiges Alterego „Gainsbarre“, streift die Lebensstationen des als Sohn jüdischer Immigranten in Frankreich aufgewachsenen Stars und zeichnet in Momentaufnahmen die wechselhafte Karriere eines der bedeutendsten Singer/Songwriter des 20. Jahrhunderts nach. Eine atemberaubende Aneignung des Genies Gainsbourg durch den kongenialen Schauspieler-Sänger Horwitz.

DIE COMEDIAN HARMONISTS

Buch von Gottfried Greiffenhagen

Musikalische Einrichtung von Franz Wittenbrink

Regie: Cornelia Schirmer

Musikalische Leitung: Jan-Christof Scheibe

Musikalische Einstudierung: Jonathan Wolters

Bühne und Kostüme: Birgit Voß

Dramaturgie: Edith Löbber

Mit Dominic Angler, Max William Best, Sebastian Hammer, Ingo Meß, Andres Vercoutere, David Wehle und Jonathan Wolters

Wiederaufnahme am 26. Dezember 2025

Vorstellungen bis 18. Januar 2026

„Irgendwo auf der Welt gibt's ein kleines bisschen Glück.“

Berlin 1927: Harry Frommermann singt eigentlich nur aus Vergnügen und er ist ein großer Fan des amerikanischen Vokalquartetts The Revelers. Nun sucht er professionelle Sänger. Er möchte ein eigenes Ensemble gründen! Auf seine Annonce meldet sich, neben 70 anderen arbeitslosen Männern, auch Robert Biberti, der nicht nur eine außergewöhnliche Bassstimme besitzt, sondern ebenfalls glühender Anhänger der Revelers ist. Wenige Tage später bringt Biberti zwei Chorkollegen mit, diese wiederum einen Pianisten, und langsam formiert sich eine a-capella-Männergesangsgruppe. Die jungen Männer machen zusammen Musik, proben wie verrückt, schlagen sich durch und haben endlich ihre ersten Erfolge.

Der Rest ist Geschichte – eine wahre Geschichte noch dazu: Die Gründung der Comedian Harmonists, der kometenhafte Aufstieg des Sextetts sowie 1935 schließlich das Berufsverbot für die drei jüdischen Mitglieder durch die Nationalsozialisten und die daraus folgende Trennung der Gruppe.

Gottfried Greiffenhagen und **Franz Wittenbrink** haben daraus eine unsterbliche Erfolgsgeschichte für die Bühne kreiert. **Jan-Christof Scheibe** fügt den Hits wie „Mein kleiner grüner Kaktus“, „Ein Freund, ein guter Freund“ oder „Irgendwo auf der Welt“ hier und da eine Prise Boyband-Feeling hinzu und die berühmten Evergreens der 1920er-Jahre klingen, als wären sie eben erst komponiert worden. **Cornelia Schirmer**, bekannt als Schauspielerin auf Hamburgs Bühnen, hat in den letzten Jahren mit ihrem Duo „Cocodello“ Furore gemacht und gibt mit dieser Produktion ihr Regie-Deb

RICO, OSKAR UND DIE TIEFERSCHATTEN

Nach dem Roman von Andreas Steinhöfel

Bühnenfassung von Felicitas Loewe

Regie: Georg Münzel

Bühne und Kostüme: Ricarda Lutz

Dramaturgie: Anja Del Caro

Mit Chantal Hallfeldt, Gosta Liptow, Frank Roder, Lillemor Spitzer u. a.

Premiere am 21. November 2025

Vorstellungen bis 21. Dezember 2025

Rico, elf, ist „tiefbegabt“ – zwar denkt er gut und viel, aber es dauert immer etwas länger als bei anderen Leuten. Und wenn er aufgeregt ist, klackern die Gedanken in seinem Kopf wild durcheinander. Zusammen mit seiner Mutter wohnt er in der Dieffenbachstr. 93 in Berlin-Kreuzberg. Als er eines Tages Oskar kennenlernt, erkennt er schnell, dass dieser ganz anders ist als er: nämlich hochbegabt, aber übervorsichtig. Entgegen allen Erwartungen werden die beiden zu besten Freunden. Plötzlich verschwindet Oskar, und Rico ahnt, dass der berüchtigte Entführer „Mister 2000“ damit zu tun hat. Wohl oder übel muss Rico über sich selbst hinauswachsen und klärt ganz nebenbei auch das Geheimnis der unheimlichen Tieferschatten im Hinterhaus auf.

Andreas Steinhöfel wurde für „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ 2009 mit dem Deutschen Jugendbuchpreis und dem Erich-Kästner-Preis ausgezeichnet.

Über die Figur „Rico“ sagte Andreas Steinhöfel:

Ich wollte immer eine Figur erschaffen, die ganz vielen Kindern aus der Seele spricht. „Rico“ ist der beste Wurf, der mir bisher geglückt ist, ... Ich kriege Lawinen von Post aus allen Schulformen, und jedes Mal steht da drin: Endlich fühlt und denkt mal einer so wie ich. Rico darf Fehler machen, Rico tappst von einem Fettnapf in den nächsten und springt auch noch darin rum. Der muss nicht perfekt sein. Kürzlich hatte ich eine Lesung, da habe ich den Schülern gesagt: Lasst euch nicht sagen, eure Intelligenz oder euer menschliches Dasein sei in Noten messbar. —

Interview in Chrismon, Mai 2015

SIEGFRIED LENZ: GELEGENHEITEN ZUM STAUNEN

Matinee-Reihe an den Hamburger Kammerspielen
In Zusammenarbeit mit der Siegfried Lenz Stiftung und freundlicher Unterstützung der
Hans-Kauffmann-Stiftung

Dramaturgie: Sonja Valentin

05. Oktober 2025 | 11:00 Uhr

„Zeit der Schuldlosen“ – Siegfried Lenz und das Theater

Lesung: Das Ensemble von „Zeit der Schuldlosen“

Gast: Axel Schneider

Musik: Natalie Böttcher (Akkordeon)

Moderation: Günter Berg, Siegfried Lenz Stiftung

02. November 2025 | 11:00 Uhr

„Beziehungen und Begegnungen“ – Siegfried Lenz, der Freund

Lesung: Jacqueline Macaulay und Hans-Werner Meyer

Gäste: Franziska Zollweg (Helmut Schmidt Archiv), Michael Otto (ehemaliges Mitglied der „Freitagsgesellschaft“)

Musik: Valentin Gregor (Saiteninstrumente)

Moderation: Günter Berg, Siegfried Lenz Stiftung

07. Dezember 2025 | 11:00 Uhr

„Undines Bruder“ – Siegfried Lenz und seine Liebe zum Wasser

Lesung: Saskia Fischer und Nicole Heesters

Musik: Mario Ramos (Gitarre)

Moderation: Günter Berg, Siegfried Lenz Stiftung

04. Januar 2026 | 11:00 Uhr

**„Ich gestehe, ich brauche Geschichten, um die Welt zu verstehen.“ –
Siegfried Lenz, der Erzähler**

Lesung: Gesine Cukrowski

Musik: Maria Todtenhaupt (Harfe)

01. Februar 2026 | 11:00 Uhr

„Die Flut ist pünktlich“ – Siegfried Lenz und der Film

Lesung: August Zirner u. a.

Moderation: Günter Berg, Siegfried Lenz Stiftung

22. März 2026 | 11:00 Uhr

„Werkstattgespräch“ – Wie entsteht eine Werkausgabe?

Lesung: Anna Schäfer u. a.

Musik: Jochen Kilian (Klavier)

Gäste: Eva Kissel (Deutsches Literaturarchiv Marbach), Maren Ermisch und Heinrich Detering, Mitherausgeber der Hamburger Ausgabe der Werke von Siegfried Lenz

Moderation: Günter Berg, Siegfried Lenz Stiftung

LENZ
AUF
DIE BÜHNE

wird getragen von der Körber-Stiftung, den Freunden des Altonaer Theaters, der Hamburger Kammeroper
und dem Freundeskreis des Hamburger Theaters, wird gefördert von der Behörde für Kultur und Medien.



Behörde für
Kultur und Medien



ZEIT DER SCHULDLOSEN

Schauspiel von Siegfried Lenz | Szenische Lesung

Textfassung und Einrichtung: Georg Münzel

Musik: Christoph Kähler

Mit Markus Feustel, Sina-Maria Gerhardt, Katrin Gerken, Kai Hufnagel, Anne Schieber, Herbert Schöberl, Jascha Schütz, Jacques Ullrich u. a.

Vorstellung am 15. Februar 2026

Neun unschuldige Bürger einer nicht näher benannten Diktatur werden ohne Grund verhaftet und zusammen mit einem Widerstandskämpfer eingesperrt. Sie bekommen die Aufgabe von dem Widerstandskämpfer die Namen seiner Mittäter herauszubekommen. Wenn ihnen das gelänge, dürften sie das Gefängnis sofort wieder verlassen und der Widerstandskämpfer, so wird es den Bürgern gesagt, wird so oder so hingerichtet. In der folgenden Nacht stirbt der Widerstandskämpfer, einer der neun Bürger muss ihn getötet haben, wir erfahren nicht wer. Obwohl sie die Namen seiner Mittäter nicht erfahren konnten, kommen die Bürger frei. Im zweiten Teil hat ein Regime-Wechsel stattgefunden und die neun Bürger werden wieder verhaftet. Diesmal sollen sie herausfinden, wer von ihnen den Widerstandskämpfer in jener Nacht getötet hat. Wieder wird ihnen in Aussicht gestellt, dass sie bei Erfolg das Gefängnis sofort verlassen können.

Zunächst in einem zweiteiligen Hörspiel stellte Lenz 15 Jahre nach Ende des Nazi-Regimes die Frage nach Schuld und Unschuld und inwieweit und zu welchem Preis das Individuum in einem Unrechtsstaat überhaupt unschuldig bleiben kann. Das Stück wurde 1961 am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg in der Regie von Peter Gorski uraufgeführt und an vielen Bühnen nachgespielt. Es war Lenz' größter Erfolg als Dramatiker und erhielt 1970 den Gerhart-Hauptmann-Preis. In einer szenischen Lesung mit Mitgliedern der Ensembles von „Heimatismuseum“ und „Das Gesicht“ mit Live-Musik von Christoph Kähler zeigen wir dieses leider wieder hochaktuelle Lehrstück an vier Terminen in den Hamburger Kammerspielen, dem Altonaer Theater, dem Lichtwark Theater und dem Harburger Theater.

In einer Zeit der Gewalt kann seine Unschuld nur bewahren, wer bereit ist, einen Teil von Schuld auf sich zu nehmen. — Siegfried Lenz

LENZ
AUF
 DIE BÜHNE

wird getragen von der Körber-Stiftung, den Freunden des Altonaer Theaters, der Hamburger Kammerspiele und dem Freundeskreis des Harburger Theaters, wird gefördert von der Behörde für Kultur und Medien.



HITCH UND ICH

„Hitch und Ich – ein Abend mit Jens Wawrczeck“ ist eine literarisch-musikalische Hommage an einen der größten Filmemacher des 20. Jahrhunderts: Sir Alfred Hitchcock.

Jens Wawrczeck – der Mann, der zu viel wusste. Jedenfalls so viel über Alfred Hitchcock und seine Filme, dass er es nicht mehr für sich behalten kann!

Der Schauspieler, Sänger und Synchronsprecher Jens Wawrczeck erlangte mit seiner Rolle als Detektiv Peter Shaw in der Hörspielserie Die drei ??? einen Kultstatus, der bis heute anhält. Mit der Lesereihe „Hitch und Ich“ erfüllt er sich jetzt einen Traum. Seine große Leidenschaft gilt Alfred Hitchcock und der Literatur »hinter dem Film«. Er muss sie ans Licht zerren und enttarnen: Die unsichtbaren Dritten – die Romane und Erzählungen hinter Hitchcocks Filmerfolgen. Mörderisch, musikalisch, multimedial. Begleitet wird das Programm von Live-Musik mit jeweils unterschiedlichen Künstlern.

Ein verdächtig spannender Abend für Hitchcock-Fans, Literatur-Freaks, Cineasten und alle, die berüchtigt sind für ihre Liebe zu guter Unterhaltung und einer perfekten Leseperformance! Willkommen zu „Hitch und Ich“!

Psycho | 05. Oktober 2025

Von Robert Bloch

Verfilmt von Alfred Hitchcock! Gelesen von Jens Wawrczeck!

Norman Bates ist 40 Jahre alt und wohnt allein mit seiner Mutter, die ihn immer noch „Junge“ nennt und die genauen Vorstellungen von seinem Leben hat. Ihrer Meinung nach hätte er gar nicht den Mumm, ein eigenes zu führen. Die Bates‘ betreiben ein Motel, in das sich kaum mehr Gäste verirren. Doch eines Nachts steht Mary Crane vor der Tür. Sie ist auf dem Weg zu ihrem Verlobten Sam – mit 40.000 Dollar, die sie eigentlich für ihre Firma zur Bank bringen sollte. Norman serviert ihr Abendessen, Mutter liegt bereits im Bett. Als Mary im Anschluss eine Dusche nimmt, passiert die Katastrophe: Mutter hat wieder einen ihrer Anfälle ...

Lesung: Jens Wawrczeck

Kontrabass: Guido Jäger

Vibraphon & Perkussion: Mareike Eidemüller

Dramaturgie: Sonja Valentin

Spellbound | 09. November 2025

Von Francis Beeding

Im Haus von Dr. Edwardes, einer abgelegenen Nervenklinik in den Bergen, ist alles anders, als Dr. Constance Sedgwick erwartet hatte. Sie reist an, um Berufserfahrung zu sammeln, doch Dr. Edwardes ist nicht da. Stattdessen übernimmt der neue Psychiater Dr. Murchison die Leitung und behandelt einen psychotischen Patienten, der bei seiner Ankunft einen Pfleger tötete. Constance und Dr. Murchison kommen sich näher, besonders nachdem der Mörder behauptet, er sei der wahre Arzt. Trotz Murchisons Beruhigungen geschehen seltsame Dinge: Kreuze hängen plötzlich verkehrt herum und einige Mitarbeiter tragen tätowierte Kreuze auf den Fußsohlen. Nach und nach verschwinden alle anderen Klinikmitarbeiter und unter den Patienten bricht seltsame Aktivität aus. Ein „irrer“ Showdown beginnt, in dem Constance eine besondere Rolle spielt ...

Lesung: Jens Wawrczeck

Keltische Harfe: Maria Todtenhaupt

Theremin: Jan-Peter Pflug

Textfassung: Olaf Kreutzenbeck

Dramaturgie: Sonja Valentin

RON WILLIAMS MEETS HARRY BELAFONTE

Ron Williams und das Jörg Seidel Trio

Gesang und Moderation: Ron Williams

Gitarre: Jörg Seidel

Piano: Christoph Münch

Kontrabass: Gerold Donker

Vorstellungen am 31. Dezember 2025

Ein außergewöhnliches Konzert erwartet die Besucher, wenn sich Schauspieler, Sänger und Entertainer Ron Williams zusammen mit dem Jörg Seidel Trio dem Repertoire von Weltstar Harry Belafonte widmen.

Der „Banana Boat Song“, „Dayo“ und „Matilda“ sind nur einige der Welthits im Sound von Calypso und Karibik. Die Künstler verstehen es großartig, die Verbindung zwischen Belafontes Musik und seinem gesellschaftlichen Engagement zu verdeutlichen. Beides war und ist bei dem Weltstar untrennbar verbunden. Seine Lieder voller Kraft, Rhythmik und Schönheit versprühen Harmonie und Hoffnung.

Die Affinität, die Ron Williams schon in seiner Jugend zu Harry Belafonte verspürte, wurde noch verstärkt durch Erzählungen seines Vaters, der Belafonte in New York persönlich kennenlernte. „Ron Williams meets Harry Belafonte“ wird somit auch zu einem ganz persönlichen Abend, dessen Intensität bei den Besuchern lange nachhallen wird.

Zu meinen Schwarzen Vorbildern gehören Menschen, die mit ihren Stimmen, ihrer Courage, ihrer Haltung oder mit ihrem Lebenswerk einem ganzen Land dazu verhalfen, fest verankerte rassistische Vorurteile infrage zu stellen, gar abzulegen. Einer davon, ein ganz Großer, ist Harry Belafonte. —

Ron Williams